

# Laibacher Zeitung.



Bräunumerationspreis: Mit Postverwendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Kaiserliche Verordnung vom 28. September 1904, womit die Regierung ermächtigt wird, die Handels- und Verkehrsbeziehungen mit Italien im Verordnungswege zu regeln.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

### § 1.

Die Regierung wird ermächtigt, die Handels- und Verkehrsbeziehungen mit Italien provisorisch, längstens bis zum 31. Dezember 1905, im Verordnungswege zu regeln.

### § 2.

Mit dem Vollzuge dieser Verordnung, welche mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirklichkeit tritt, ist Mein Gesamtministerium beauftragt.

Wien, am 28. September 1904.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p. Welsersheim b. m. p.

Wittes m. p. Böhm m. p.

Hartel m. p. Call m. p.

Giovanello m. p. Pietak m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. September d. J. dem Fürstbischofe von Seckau Dr. Leopold Schuster das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. September d. J. dem Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht Josef Seana er taxfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 20. September 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXI. und LXII. Stück des Reichsgesetzbuches in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Am 1. Oktober wurde das XII. Stück des Landesgesetzbuches für Kärnten ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

Nr. 17 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Kärnten vom 5. September 1904, § 17.010, betreffend die Freigabe des Verkehrs mit Neuen und anderen Nebensträgern zwischen Ortsgemeinden des Herzogtums Kärnten und mit diesen territorial zusammenhängenden Ortsgemeinden des Herzogtums Steiermark und des Küstenlandes.

Von der Redaktion des Landesgesetzbuches für Kärnten.

Laibach am 3. Oktober 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### China.

In einem der „Pol. Korr.“ von beachtenswerter Seite aus London zugehenden Berichte wird betont, daß der fortschrittlichen Entwicklung, die das staatliche Leben in China in vielen Richtungen zeige, im Auslande, teils infolge der Anspruchnahme des öffentlichen Interesses durch den Verlauf des ostasiatischen Krieges, teils infolge höchst übertriebener Darstellungen der in einzelnen Provinzen des chinesischen Reiches vorkommenden Ruhestörungen, nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Den Beobachtern der Vorgänge in China können aber die Wirkungen des neuen Geistes, der allmählich in Peking zur Herrschaft gelange, die Umgestaltung der verschiedenen Zweige der Verwaltung und der öffentlichen Einrichtungen nicht entgehen. Eine der bezeichnendsten Bekundungen dieses Prozesses sei die begonnene Befreiung des Verwaltungsapparates von der drückenden Last überflüssiger Ämter, die teils bloß dem Namen nach bestehen, teils den Gang der öffentlichen Angelegenheiten erschweren, statt ihn zu fördern. Diese tief einschneidende Reform hat einerseits eine sehr beträchtliche Vereinfachung und Beschleunigung der

Tätigkeit der Staatsverwaltung, teils schwer ins Gewicht fallende wirtschaftliche Wirkungen. Durch die in Angriff genommene Aufhebung der bezeichneten Ämter, welche die Administration bisher parasitisch überwucherten, wurden bereits Erspartungen von solchem Umfang erzielt, daß sich daraus eine nicht unerhebliche Verbesserung im Stande des Staatshaushaltes ergeben hat. Hieran reihen sich in der jüngsten Zeit noch verschiedene andere Momente, die zur günstigeren Gestaltung der Lage der Staatsfinanzen beitragen. Eine nicht zu unterschätzende Förderung werden die wirtschaftlichen Verhältnisse durch die geplante Vereinheitlichung des Münzwesens erfahren. Diese Aktion wird die Aufhebung des bisher verschiedenen Provinzen bestehenden Rechtes der Münzprägung, die Feststellung der ausschließlichen Befugnis einer Zentralmünze für das ganze Reich zum Ziele haben, wodurch der den Handel und Verkehr vielfach störende Übelstand, daß die verschiedenen Münzen nicht überall im Reiche vollständig gleichen Wert, beziehungsweise Umlauffähigkeit haben, beseitigt werden wird. Besondere Hervorhebung verdient ferner die nicht bloß für die Wehrmacht des Reiches, sondern mittelbar auch für die gesamte Verwaltung sehr wichtige Vereinheitlichung der obersten Leitung des Heerwesens. Bisher bestand auf diesem Gebiete eine Zweiteilung, indem sich an der Spitze der militärischen Angelegenheiten des Reiches zwei oberste Ämter befanden, von denen das eine die Bezeichnung: Kriegsministerium, das andere den Titel: Militärdepartement führte. Obgleich das erstere mit den eigentlichen Armee-Angelegenheiten nichts zu tun hatte, war es doch imstande, das Walten der anderen Instanz empfindlich zu hemmen. Durch die Vereinigung der beiden Ämter, deren Antagonismus und gegenseitige Eifersucht zu den Haupthindernissen einer modernen Umgestaltung der Wehrmacht Chinas gehörten, in ein einziges Kriegsamt wurde auch in dieser Hinsicht die Bahn für den Fortschritt frei. Von nicht geringerer Bedeutung ist

## Feuilleton.

### Vom zeitunglesenden Berlin.

Von Dr. Josef Tominsek.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Halle steht unmittelbar hinter der Universität und ist in erster Linie für Universitätshörer bestimmt, die um den geringen Betrag von drei Mark pro Semester hier den ganzen Tag bis hinein in die Abendstunden ohne weitere Umstände so gut wie alle Zeitungen Deutschlands, alle größeren Blätter Österreich-Ungarns zum Lesen hinnehmen können; die japanischen Blätter werden hier ebenso abonniert wie die russischen — zufällig hängen beide unmittelbar nebeneinander — hier kann man die Nachrichten aus Paris, London ebenso in der dortigen Nationalsprache lesen, wie die von Rom oder Belgrad in der dortigen . . . Wie bequem für den Universitätshörer, der die üblichen „akademischen Viertel“ leicht dazu verwenden kann, um außer dem etwaigen Lokalblatte seiner Heimat noch verschiedene Weltblätter zu durchfliegen! — Um einen um ein Geringes höheren Betrag kann sich aber jedermann eine Karte für die Benützung der Lesehalle erwerben.

Speziell die Berliner Zeitungen wird nach meinem Dafürhalten ein Auswärtiger nicht gar viel lesen; denn diese scheinen mir den Anforderungen, die man an die maßgebenden Blätter einer Weltstadt heutzutage zu stellen berechtigt ist, kaum zu entsprechen. Keine von ihnen erhebt sich in Anlage und Tenor hoch genug über das Niveau dessen, was sie zunächst ja sein müssen: eines Berliner Lokalblattes. — Der vielgelesene und vielzitierte „Lokal-Anzeiger“ drückt schon in seinem Namen dasjenige aus, was er ist. Das, was er ist,

ist er freilich gründlich; die vielen „Neuigkeiten“ berichtet er prompt, kurz und klar, jedem verständlich, meist ohne jeden Kommentar, wodurch er sich das Ansehen der Objektivität wahrt; letzteres gelingt ihm um so leichter, weil er keine Leitartikel, die diesen Namen verdienten, bringt. — Der Berliner Volksblitz gab dem „Lokal-Anzeiger“ den Namen: „Schandal-Anzeiger“. Doch muß man gestehen, daß er in jenen kleinen Dingen groß ist und einen nie versagenden Nachrichtendienst sein Eigen nennt. — Der schöne Depeschenaal des „Lokal-Anzeigers“, gelegen an der belebtesten Stelle („Unter den Linden“), trägt außerdem manches zur Volksbildung bei, da alle laufenden Weltereignisse durch naturgetreue Illustrationen dem Publikum vorgeführt werden. Dazu er nebenbei — oder hauptsächlich — durch Aushängen von sensationell aufgezweigten Depeschen und dergleichen ein Geschäftchen vermittelt, wird ihm niemand übel nehmen.

Von allen am liebsten war mir noch immer die alte „Börsische“, kurz „Die Tante“ genannt. Sie rechnet nicht zu sehr auf Sensation, sucht die Scharfgeher regelmäßig etwas zu dämpfen und hält was auf Solidität.

Das „Berliner Tageblatt“ bemüht sich, zwischen dem „Lokal-Anzeiger“ und der „Börsischen“ die Mitte einzuhalten und hat daher manchen Strauß auszufechten. In der Beilage „Der Geist“ tritt es oft auch wissenschaftlichen Fragen näher, wenn auch einseitig. — Hauptsächlich politischen Interessen dienen die „Nationalzeitung“ und die „Germania“; Übersichten über alle Ereignisse geben „Der Tag“ und die namentlich in den Kleinbürgerkreisen viel gelesene, nicht üble „Tägliche Rundschau“; für rasche Information genügt „Das kleine Journal“, ein Blatt, das den großen Vorzug hat, auch Montags vormittags zu erscheinen. — Nur am Montag erscheinen die scharf geschriebene „Welt“

am Montag“ und — seit diesem Jahre — „Die Zeit am Montag“. Viele Abonnenten werden die beiden so genannten Blätter verhältnismäßig wenige haben, aber auf der Straße werden davon Tausende und aber Tausende von Nummern verkauft. Erklärlich! Denn wieviel kann zwischen Samstag abends und Sonntag nachts vorgelesen sein . . . Der bekannte „Vorwärts“ wird zu Zeiten, wenn eine politische Frage im Brennpunkt des Interesses steht, sehr viel gelesen.

Es gibt ferner noch eine lange Reihe von Tages- und sonstigen Blättern, manchmal zu stauend billigen Preisen. So wurde mir durch die Post einmal der gedruckte Antrag zugesendet, ein Tagblatt (sein Name ist mir entfallen) zu abonnieren, das einschließlich die Zustellung ins Haus wöchentlich — zwanzig Pfennig kostet! . . . Von allen sonstigen Zeitungen ist mir nur die „Staatsburger Zeitung“ in frischer Erinnerung; ich las nämlich in einer Nummer derselben einen flamenden, fast derben Artikel gegen die Präpotenz der Österreicher in Berlin, namentlich in allen Dingen, die die Literatur, Kunst, das Theater usw. betreffen; man könnte hinzufügen: auch in der Journalistik! Denn daran hätte ich mich jedenfalls gewöhnt, daß über jede bedeutendere Kunstscheinung in Berlin die Wiener Blätter ganz unverhältnismäßig genauere und sachgemäße Berichte brachten, als die Berliner. Für dergleichen Dinge hat der jüngste Berliner eben in der Regel nur das äußere Interesse, für das Tieferere aber „ne schwere Versteht“.

Von neu begründeten und wieder eingegangenen Blättern sei nur „Die große Schnauze“ erwähnt, ein Krakeblatt, das, wie mir berichtet wurde, im Jahre 1899 in der Friedrichstraße verkauft wurde, wobei die Verkäufer jedermann anriefen: „Halten Sie die große Schnauze?“

ferner in dieser Beziehung die vollzogene Beseitigung der bisherigen Verschiedenheit der Einrichtungen der Armeen in den einzelnen Provinzen des Reiches. Es wurde für alle Provinzheere ein in jedem Betrachte gleichartiges System eingeführt, wobei die anerkannt trefflich organisierte Armee des Bizekönigs der Provinz Tschili, Huanschikai, als Vorbild diente. Die Reihe der Reformen, auf die sich hinweisen ließe, ist, wie unser Bericht betont, mit den angeführten Tatsachen nicht erschöpft, es könnten vielmehr noch andere Momente, speziell auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtswesens hervorgehoben werden, die in unverkennbarer Weise dastun, daß die Ara der Stagnation in China vorüber und eine Epoche des, wenn auch nicht raschen, so doch stetigen Fortschritts angebrochen ist.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Oktober.

Auf Grund der Verordnung, womit die Regierung ermächtigt wurde, die Handels- und Verkehrsbeziehungen zu Italien zu regeln, sind die Zollämter mit der Weisung versehen worden, den Verkehr mit Italien für die Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Oktober auf Basis des Status quo zu behandeln. Zur Durchführung der mit Italien weiter getroffenen Abmachungen für die Zeit vom 15. Oktober angefangen werden demnächst besondere Verordnungen erscheinen. Von dem Inhalte dieser Vereinbarungen sind die Handels- und Gewerbezimmern mittels Erlasses des k. k. Handelsministeriums bereits verständigt worden.

Eine Ansprache, welche diesertage der neue russische Minister des Innern, Fürst Sjatopolk-Mirski, an die höheren Beamten seines Kessorts gerichtet hat, mutet die „Neue Freie Presse“ wie ein verheizungsvolles Präludium an. Schier wie ein Wunder klingt es, wenn der russische Minister seinen Untergebenen Wohlwollen und Vertrauen gegenüber den kommunalen und ständischen Institutionen und der Bevölkerung überhaupt empfiehlt. In der Bedrägnis, welche der Krieg über Russland gebracht, werde auch das Selbstherrschaftsrecht sich bewußt, daß seine Macht auf dem Grunde der Volkskraft beruht, der willigen, opferfreudigen, aus sich selbst schöpfernden Volkskraft. — „Die Zeit“ bringt den Worten des neuen Ministers wenig Vertrauen entgegen. Mit sanft verschwommenen Redensärteln sind die srebenschäden der russischen Verwaltung nicht zu heilen. Dazu würden eine tiefgehende Reform und ein gewaltiger reformatorischer Kopf gehören. Der Nachfolger Plehves müßte die eiserne Energie, die derbe Rücksichtslosigkeit, die kalte Entschlossenheit seines Amtsvorgängers besitzen, er müßte Plehves Mittel anwenden, aber zu entgegengesetzten Zwecken. Nach allem, was man bisher von dem neuen Minister und über ihn gehört hat, sei er nicht der Mann zu solchem Werke.

## Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hm, es ist nicht wohl denkbar, aber immerhin möglich. Wie dem auch sein mag, in jedem Falle bleiben Sie nach den Bestimmungen des Familienstatuts der Verwalter des Majorats.“

„Bis der Erbe das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat?“

„So ist es, und da außerdem der Erbe verschollen ist, so haben Sie vorderhand noch keine Veranlassung zu Besorgnissen. Laden Sie die Baronin ein, ihre Gemächer in diesem Hause wieder zu beziehen —“

„Um keinen Preis!“ brauste der Baron auf. „Doch glaube ich nicht, daß sie dieser Einladung Folge leisten wird, Sie haben aber dann bewiesen, daß Sie nicht die Absicht hegen, die Rechte Ihrer Schwägerin zu schmälen.“

„Kennen Sie meine Schwägerin noch nicht besser, daß Sie glauben können, sie werde meine Einladung ablehnen?“ erwiderte der Baron mit steigender Erregung. „Sie fürchtet mich nicht mehr, seitdem ihr Bruder als Beschützer ihr zur Seite steht, mit ihrem Haß aber wird sie mir das Leben hier zur Hölle machen. Unter den alten Dienern hier befinden sich noch einige, die ihr treu ergeben sind, ich kann die Leute nicht ohne Grund entlassen.“

„Diesen Grund werden Sie finden, sobald die tolle Baronin hier wohnt. Haben wir den Feind in der Nähe, so können wir ihn beobachten und seine Pläne durchkreuzen, ergebene Diener lassen sich finden, mit Geld kann man alles erzwingen.“

Aus Belgrad wird aus serbischer Quelle als feststehend gemeldet, daß König Peter von Serbien sich demnächst, einer Einladung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien folgend, infognito nach Euxinograd begeben wird, um dem Fürsten daselbst einen eintägigen Besuch abzustatten. Als das Motiv dafür, daß der Besuch nicht in offizieller Weise in Sofia erfolgt, gelte in Belgrad der Umstand, daß der König die beabsichtigten Besuche fremder Höfe vor allem durch Reisen nach Petersburg und Wien einzuleiten wünscht, an eine nahe Ausführung dieser Absicht aber infolge der Vorgänge in Ostasien nicht zu denken sei, anderseits König Peter es als ein Gebot der Höflichkeit ansieht, dem Fürsten Ferdinand, den er bereits zweimal in Serbien zu begrüßen die Befriedigung hatte, nunmehr auf bulgarischem Boden zu begegnen, ohne daß aber diese Begegnung die Form eines offiziellen Besuches annähme, welcher nach des Königs Ansicht und Wünschen vor allen eben dem Petersburger und Wiener Hofe gebührt.

„Daily Express“ schreibt, wie aus London berichtet wird: Die englische Admiralität erwäge den Plan, das Flottenprogramm wegen der Umgestaltung der maritimen Stärkeverhältnisse durch den Krieg im fernen Osten abzuändern. Angeblich sei der Vorschlag gemacht worden, die Ausführung des Baues mehrerer Schiffe aus dem Programme zu streichen, und statt der in Aussicht genommenen vier gepanzerten Kreuzer in diesem Jahre nur zwei Kreuzer in Bau zu nehmen. Während des Monats Oktober würden große Arbeiterentlassungen auf der Werft von Devonport stattfinden.

Das „Journal de St. Petersburg“ reproduziert einen Artikel der „Moskovskaja Wjedomost“, welcher sich auf den englisch-italienischen Vertrag bezieht. In dem Artikel wird ausgeführt, der Vertrag müsse, sowohl was China, als auch was Tibet, besonders aber was Russland betrifft, als null und nichtig angesehen werden. Russland könne und dürfe den Vertrag nicht anerkennen, weil er in offenbarem Widerspruch mit den im englischen Parlamente abgegebenen Erklärungen stehe, und ebenso mit dem englisch-russischen Übereinkommen, nach dessen Bestimmungen England sich verpflichtet habe, keinerlei Änderungen im politischen Status quo Tibets vorzunehmen. In dem Artikel wird schließlich betont, der englisch-tibetische Vertrag beweise das mala fide und die Ungeheuertheit der englischen Regierung.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Opfer Tod eines Vaters.) Eine rührende Geschichte von aufopfernder Elternliebe ist diesertage in der Nähe von Jassy (Rumänien) passiert. Der Bauer Ivan Dobosaru fuhr mit seinen beiden kleinen Kindern von Jassy nach Podol Sloanei. Unterwegs brach auf dem schlechten Wege der altersmorsche Wagen entzwei. Es war noch weit bis zu dem

Der Baron stand in Nachdenken versunken. „Unter dem ganzen Personal sind nur zwei, auf die ich mich mit voller Sicherheit verlassen kann,“ sagte er, „mein Verwalter und die Kammerzofe meiner Tochter.“

„Jakob nicht?“ „Er schwägt zu viel von der tollen Baronin und dem verschollenen Erben.“

„So entlassen Sie ihn, geben Sie ihm eine kleine Pension“, sagte der Notar.

„Ich kann mich nur schwer von ihm trennen, denn er ist treu und zuverlässig. Und ich sage Ihnen noch einmal, ich mag mit meiner Schwägerin hier nicht zusammenleben, Sie müssen ihren dahingehenden Ansprüchen mit aller Energie entgegentreten. Ich will lieber Ihre Jahresrente erhöhen, vorausgesetzt, daß sie sich verpflichtet, mich in Ruhe zu lassen. Was will sie auch hier? Angenehm kann ihr der Aufenthalt hier nicht sein, und Rechte darf sie nicht beanspruchen, wenn ihr Sohn nicht zurückkommt. Will sie aber auf dem Prozeßwege ihre Rechte geltend machen, dann, das mögen Sie ihr auch sagen, soll sie in mir einen rücksichtslosen, unerbittlichen Gegner finden.“

Der Notar blätterte in seinen Akten, er warf dann und wann über ihren Rand hinüber einen lauernden Blick auf den Baron, der seine Zimmerpromenade wieder aufgenommen hatte.

„In Gegenwart meiner Tochter darf diese Angelegenheit nicht erwähnt werden“, sagte er, einen befehlenden Ton anschlagend, „meinem Kinde soll alles ferngehalten werden, was den Sonnenschein seines Lebensfrühlings trüben könnte.“

„Wie Sie befehlen!“ nickte der Notar. „Fürchten Sie aber nicht, daß die Dienerschaft —“

„Wehe dem, der mit nichtsnutzigem Geflatsch

Dorfe und niemand in der Nähe, der hätte Hilfe bringen können. So sah sich der Bauer genötigt, mit seinen Kindern die Nacht auf dem freien Felde zu zubringen. Es war bitter kalt, ein Nordostwind wehte mit schneidendem Schärfe, und die frierenden kleinen schmieгten sich zitternd an den Vater. Vergeblich suchte dieser ihnen mit seinem Körper Wärme zu spenden: er zog deshalb schließlich seine Oberkleider aus, hüllte damit die kleinen ein und legte dann seine Lieblinge auf eine Wöschung. Um sie aber noch weiter vor Kälte zu schützen, legte er sich über sie hinweg und verharrte in dieser unebenen Lage. Am nächsten Morgen fanden vorüberziehende Wanderer den Bauer tot. Er war erfroren, unter ihm aber krochen seine Kinder hervor, die am Leben geblieben waren.

— (Ein Doktor „in Käse“.) Eine eigenartige Promotion zum Doktor fand in diesen Tagen an der Universität in Kopenhagen statt. Der Doktorand war gar nicht akademisch ausgebildet und hatte sich für seine Doktorarbeit ein recht merkwürdiges Thema gewählt, das ihm indessen besonders nahe lag und Interesse erregte. Der Kandidat, Herr Orla Jensen, war nämlich Vorsteher der schweizerischen staatlichen Molkereianstalt zu Bern, eine recht bedeutende Stellung, deren Erreichung dem jungen Dänen gewiß zur Ehre gereicht. Die Abhandlung titelt sich „Studien über die flüchtige Säuren in Käse u.“ und fand großen Beifall bei den gelehrten Opponenten.

— (Einem Löwen einen Zahn zu ziehen) ist sicher keine Kleinigkeit, hinter den Kulissen des Berliner „Wintergartens“ wurde aber die schwierige Prozedur diesertage mit Erfolg ausgeführt. Einer der Löwen, die gegenwärtig dort vorgeführt werden, zeigte sich in der letzten Zeit sehr gereizt und nervös und ließ sogar sein Lieblingsfutter, Pferdefleisch, unberührt. Eine Untersuchung hatte das Ergebnis, daß Mustaffa an Zahnschmerzen litt. Ein hoher Badenzahn hatte das Tier zum Rasen gebracht. Es handelte sich nun darum, dem Löwen den Zahn zu ziehen und nach vielen Bemühungen ließ sich der Zahnarzt Herr S. Boschwitz herbei, die Operation zu unternehmen. Der Löwe wurde gebunden, an allen Bieren gefesselt, und das Maul ihm durch einen Holzblock offen gehalten. Es bedurfte natürlich einer gewaltigen Anstrengung, um den Zahn zu ziehen. Nach der Operation war der Löwe augenscheinlich von seinen Schmerzen befreit, denn er fing wieder zu freien an. Der König der Tiere dürfte Herrn Boschwitz nun wahrscheinlich zu seinem Hof-Zahnarzt ernennen.

— (Die neue Mode in Amerika.) Von Amerika kommt eine neue Modenarrheit, die darin besteht, Handschuh mit einem an der Außenseite angebrachten kleinen Spiegel zu tragen. Dieser ermöglicht es der schönen Besitzerin, sich unauffällig bei einem Ausgange davon zu überzeugen, ob ihr Hut gerade sitzt, ob sich die Stirnlöckchen nicht losgelöst haben u. dgl. Der Spiegel befindet sich an der unteren Fläche der linken Hand, so daß das Geheimnis beim Händeschütteln nicht verraten werden kann.

„Sie nahmen wollten!“ brauste der Baron auf, und der Zornesblitz, der dabei aus seinen Augen zuckte, befundete sein leidenschaftliches, jähzorniges Temperament. „Ich würde ihn augenblicklich vor die Tür werfen. Ich frage Sie noch einmal, darf ich ganz ruhig sein?“

„Sie dürfen es.“

„Und Sie dringen darauf, daß ich Ihnen Rat befolge?“

„Ich glaube Ihnen damit den besten Rat geben zu haben.“

„Mir will das noch immer nicht einleuchten, aber ich werde es mir überlegen. Und nun kommen Sie, wir dürfen meine Tochter nicht länger warten lassen.“

Der Notar folgte ihm, sie schritten durch den Flur in den Speisesaal, der an der Gartenseite lag.

Es war ein hoher, heller Raum mit prächtigen Wandgemälden und altägyptischen, kunstreich geschnittenem Mobiliar, und inmitten dieses Raumes stand Baronesse Theodore, die den hohen, imponierenden Wuchs ihres Vaters besaß: eine Schönheit in des Wortes vollster Bedeutung.

Lightblondes Haar umrahmte in üppiger Fülle die hohe Stirne, aus den schelmisch blickenden Augen sprach Zugendlust und ein kindliches Gemüt.

Mit freudigem Gruß bot sie dem Notar die Hand, dann führte der Baron sie auf die Stirne, und nachdem sie an der reichgedeckten Tafel Platz genommen hatten, servierte der alte Jakob geräuschlos die Suppe.

Der Notar war nicht nur ein Gourmand, sondern auch ein feingebildeter Weltmann, der viel gehört und gesehen hatte und über Kunst, Literatur, Theater und Konzerte geistreich zu urteilen verstand. (Fortsetzung folgt.)

— (Die begrabene Hand.) Der Korrespondent der „Russ. Tel. Ag.“ telegraphiert aus Vladivostok folgenden Fall, der die Ergebenheit der russischen Matrosen für ihre Offiziere illustriert: „Als nach der Schlacht vom 10. August bei Port Arthur die Matrosen des „Gefarevič“ die Leichen ihrer gefallenen Kameraden für die Bestattung in der Tiefe vorbereiteten, trat ein verwundeter Matrose auf den überwachenden Offizier zu und fragte ihn, ihm eine abgerissene Hand zeigend: „Mit wem soll ich diese Hand begraben?“ — „Leg sie zu dem Körper, zu welchem sie gehört, mein Sohn“, erwiderte der Offizier. „Es ist aber meine eigene Hand“, antwortete der Matrose. „Dann begrabe sie zu dem Leichnam des Mannes, den du am meisten liebst“, sagte der Offizier. Der Matrose entfernte sich und erzählte dem Offizier, als er wiederkam, er habe seine Hand mit den Beinen seines geliebten Admirals begraben.

— (Der Braten des Komikers.) Eine Emil Thomas-Gedächtnisfeier wird dem „Berl. Börsenkur.“ mitgeteilt: Nach dem Theater pflegte Thomas meistens nach dem Restaurant von Kitz. zum „Nachtmaischen“ zu gehen, wo sich um den großen „Verbrecherisch“ allabendlich eine lustige Gesellschaft zusammenfand. Eines Abends bestellte er sich Rostbraten, dessen Zähigkeit seinem ohnedies nicht sehr leistungsfähigen Gebiss energischen Widerstand entgegensezte. Nach wiederholten vergeblichen Anstrengungen legte er ärgerlich Messer und Gabel fort, rief den „Ober“ und schob ihm den Teller mit den Worten zu: „Sagen Sie dem Koch, ich wünsche ihm ein so zähes Leben, wie dieser Braten ist, und er soll sich davon ein Paar Gummischuhe machen lassen.“ Der Kellner entfernte sich pflichtschuldig, brachte nach wenigen Minuten mit vielen Entschuldigungen ein gut durchgekochtes Bratenstück, und bald war das Intermezzo für Thomas vergessen. Der Kochkünstler hatte sich aber die berechtigte Kritik des Kollegen von der anderen Fakultät so zu Herzen genommen, daß er Thomas eine sinnige Überraschung zu dessen folgendem Geburtstage bereitete. Als sich der Künstler im Kreise der Freunde einfand, lachte ihm von seinem Platz eine große Apfeltorte entgegen, in deren Mitte ein Paar aus Creme und Schokolade zierlich komponierte Gummischuhe den ruhenden Pol bildeten. Am Rande aber stand in Zuckerschrift zu lesen: „Emil Thomas zum Geburtstage von seinem Leibkoch mit dem zähnen Leben.“ Thomas lachte herzlich über den Spaß, und die Torte wurde unter die Zaftrunde verteilt; nur die Gummischuhe mußte Thomas allein verzehren.

— (Eine russische Amazon.) Auch in den gegenwärtigen Kämpfen in Ostasien ist, wie schon in früheren Kriegen, ein weiblicher Freiwilliger bei den Russen aufgetreten. Herr Taburin, der Kriegs-Korrespondent der Riva, hatte Gelegenheit, dieses Mädchen persönlich kennen zu lernen und berichtet nach der „Münchener Allg. Zeitung“ folgendes darüber: Helene Smolko ist die Tochter eines russischen Kaufmannes in Vladivostok. Da sie keine Brüder hatte, mußte sie häufig deren Stelle versehen und erhielt eine Erziehung, die mehr für einen Knaben, wie für ein Mädchen geeignet war. Schon mit acht Jahren konnte sie vortrefflich reiten und schießen. Von ihrer Mutter lernte sie seit ihrer frühesten Kindheit die mandschurische und später, von den Gehilfen ihres Vaters, auch die chinesische Sprache. Mit achtzehn Jahren trat sie als Dolmetscherin in russische Dienste und im chinesischen Kriege zeichnete sie sich als Barmherzige Schwester aus. Als in diesem Jahre der Krieg gegen Japan ausbrach, meldete sie sich als Dolmetscherin bei General Rennenkampf, der sie auch sofort als Freiwillige bei sich aufnahm. Helene Smolko ist eine flotte Reiterin, eifrig und gewissenhaft bei der Arbeit und kann mit Flinten und Säbeln gut umgehen. Durch ihre gründlichen Sprachkenntnisse leistete sie ausgezeichnete Dienste und sie hat sich auch mehrfach durch Stärke und Entschlossenheit in Gefahren hervorgetan. Als Herr Taburin sie in Mufden wiedertraf, bemühte sie sich um ihre Versetzung zum Oberbefehlshaber Europas, kam aber zuerst zum General der Kavallerie Kosogovskij und befindet sich gegenwärtig bei den östlichen Truppen, die unter Graf Keller standen und jetzt vom General Ivanov befehligt werden.

— (Für Leute, die ihre Haut zu verbergen tragen wollen.) Aus Chicago wird berichtet: Miss Emma Gallagher, ein reiches junges Mädchen in Evanston, einer Vorstadt von Chicago, wurde vor mehreren Jahren bei einer Gasolinexplosion vom Hals bis zur Taille verbrannt. Um die entstellende Narbe zu befeitigen, haben die Ärzte versucht, neue Haut darauf zu verpflanzen. Miss Gallagher hat dabei 23 Operationen durchgemacht. Die Haut wurde von 23 verschiedenen Personen genommen, die fünfzehn verschiedenen Nationalitäten angehören. Jetzt wird noch ein Quadratfuß Haut gebraucht, und Miss Gallagher hat ein Interat erlassen,

in dem Leute gesucht werden, die — buchstäblich — ihre Haut zu Markte tragen wollen. Sie meinte: „Die Haut kostet durchschnittlich 4000 Kronen pro Quadratfuß. Sie wird in Streifen von neun Zoll Länge und anderthalb Zoll Breite genommen. Ich habe schon 20.000 Kronen für Haut ausgegeben.“

— (Geister, die zu kaufen sind.) In Chicago ist eine Fabrik spiritistischer Bedarfsgegenstände entdeckt worden. Der Fabrikant, der vollständige Ausstattungen für spiritistische Vorführungen einschließlich der Medien lieferte, erklärte: „Mein Geschäft war überaus leistungsfähig. Ich ließ Hände durch die Luft schweben und wieder im Dunkeln verschwinden, ein Gesicht oder eine ganze Gestalt erscheinen und Stimmen aus dem Geisterreich ertönen.“ Er sagte weiter, edte Medien kenne er nicht, meinte aber, daß die Schwindelmedien das meiste Geld verdienten. Und man muß ihm dies glauben.

## Volks- und Provinzial-Nachrichten.

### Krainischer Landtag.

Zweite Sitzung am 30. September 1904.

(Schluß.)

Abg. Drobnič bezeichnet es als eine Mißachtung des Landtages, daß sich der Landespräsident der deutschen Sprache bediene, einer Sprache, welche er — Drobnič — nicht verstehe . . . (Die weiteren Worte des Abg. Drobnič gehen in dem großen Lärm und dem stürmischen Händelatzen der Galerie unter. Der Landeshauptmann unterbricht die Sitzung und droht der Galerie in energischer Weise an, daß er sie bei der geringsten weiteren Auseinandersetzung räumen lassen, oder eventuell die Sitzung schließen werde.)

Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Hein erklärt dem Abg. Dr. Krek gegenüber, daß er dessen Vorwurf, er sei ein Gegner des slowenischen Volkes, entschieden zurückweisen müsse. Er habe sich stets als einen warmen Freund des slowenischen Volkes bewiesen. (Abg. Dr. Susteršič: Reden Sie wenigstens so etwas nicht!) Der Landeschef betont im weiteren Verlaufe seiner Erwiderung, er habe gerade heuer beinahe ausschließlich slowenisch gesprochen und werde auch wieder slowenisch sprechen; er lasse sich aber von niemandem vorschreiben, wann er deutsch oder slowenisch sprechen werde. Zudem handle es sich heute um persönliche Angriffe gegen seine Person, die Situation der Angreifer sei eine viel günstigere, sie haben alles für sich, namentlich den großen Schild der Immunität, er habe nichts als das Wort; dieses sei seine einzige Waffe und von dieser in seiner Muttersprache Gebrauch zu machen, das lasse er sich nicht nehmen.

Abg. Pogačnik erklärt dem Abg. Dr. Tavčar gegenüber, er habe niemals und gegen niemanden die Worte gebraucht, daß die Affäre Mallitsch der katholisch-nationalen Partei eben zurecht gekommen sei. Die ganze Affäre bedeute übrigens eine Schande für den Landespräsidenten, der noch nicht die Zeitungsnachricht richtig gestellt habe, derzufolge er den verlegten Kadetten Mallitsch besucht habe. Die beiden slowenischen Parteien sollen gemeinsam gegen den Landespräsidenten auftreten, der nur vom Zwiespalte unter ihnen lebe.

Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Hein bemerkt, es sei erstens eine Christenpflicht Kranken zu besuchen, zweitens sei es auch eine soziale Pflicht, einer bekannten Familie, in der man verkehrt, wenn sie von einem Unglück getroffen werde, seine Teilnahme auszudriicken, drittens aber sei die ganze Geschichte nicht wahr, denn er habe den Kadetten Mallitsch nicht besucht. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Schweizer reagiert auf die Aufzehrung des Abg. Dr. Tavčar, der den Antrag als nicht dringlich bezeichnet habe. Der Antrag sei gewiß dringlich, denn obwohl der Landespräsident heute erklärte, daß der Fall noch nicht aufgeklärt sei, habe das f. f. Telegraphen-Korrespondenzbüro doch die Slowenen indirekt als lauter Totschläger, Mörder usw. bezeichnet. Dies erfordere eine unverzügliche Remekur. Der Partei des Redners handle es sich nur darum, daß das werde. Wenn Sie nicht mit uns halten wollen, so trifft Land Krain nicht durch falsche Berichte diskreditiert die Schuld einzig nur Sie.

Abg. Dr. Krek, auf die Worte des Abg. Drobnič zurückkommend, meint, eine Zentralregierung, die einen Mann an der Spitze des Landes dulde, der nicht mit der Majorität in deren Sprache reden könne, sei widersinnig. Die Abgeordneten des slowenischen Landtages brauchen nicht der deutschen Sprache mächtig zu sein. Wenn wir bedenken, wie mit unseren Stammesgenossen in Steiermark, Kärnten und im Küstenlande verfahren wird, so muß angesichts solcher Vorgänge die Schamröte aufsteigen. Der heutige Tag möge für die slowenischen Parteien von Bedeutung sein; beide mögen sich gegen den Landespräsidenten einigen.

Bei der Abstimmung wird die Dringlichkeit des Antrages des Abg. Dr. Susteršič abgelehnt; er wird als selbständiger Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

Vor Eingehen in die Verhandlung der mündlichen Berichte des Finanz- und des Verwaltungsausschusses erklärt Abg. Dr. Schweizer, daß auf Grund der Geschäftsordnung jeder Bericht wenigstens 48 Stunden vor der Sitzung den Abgeordneten in Druck vorliegen müssen. Da sich die Partei des Redners streng an die Geschäftsordnung halten wolle, so verlange er vom Landeshauptmann die Aussetzung dieser Punkte der Tagesordnung und protestiere gegen die Verhandlung derselben.

Der Landeshauptmann erkennt, daß der Einspruch des Abg. Dr. Schweizer in der Geschäftsordnung begründet sei, indessen sei der bisherige Ussus bereits durch 20 Jahre praktiziert worden. Dem Wunsche des Abg. Dr. Schweizer müsse willfahrt werden, und so setze er denn die fraglichen Berichte von der heutigen Tagesordnung ab.

Abg. Kribar anerkennt gleichfalls die formelle Berechtigung des vom Abg. Dr. Schweizer eingebrachten Protestes, meint aber, daß sich durch Einführung der geforderten Norm die Verhandlungen verzögern und überdies 10.000 bis 15.000 K Mehrkosten erwachsen. Die Partei des Abg. Dr. Schweizer habe durch ihren Protest die Maske abgeworfen und gezeigt, daß ihr die Obstruktion über alles gehe.

Hierauf wurden die Wahl in den Verfassungsausschuss für die Wahlreform sowie die Ergänzungswahlen in den Finanzausschuss und in den Verwaltungsausschuss vorgenommen. Da die katholisch-nationalen Abgeordneten erklärt hatten, auch eine neuere Wahl in die erwähnten Ausschüsse nicht anzunehmen, komplettierten die Majoritätsparteien dieselben aus ihrer Mitte.

Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr nachmittags. — Nächste Sitzung Freitag, den 7. Oktober.

— (Namensfest Sr. Majestät des Kaisers.) Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. f. und f. Apostolischen Majestät wird morgen um 1/2 Uhr vormittags in der St. Peterskirche ein feierlicher Gottesdienst stattfinden, dem sämtliche dienstfreien Offiziere und Militärbeamte der Garnison sowie die verfügbare Mannschaft der Truppen und Anstalten in Parade bewohnen werden.

— (Pensionierung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Rate des Oberlandesgerichtes in Graz, Herrn Dr. Karl Bauer, aus Anlaß der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates verliehen.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion (Referent Profenc): a) über das Gesuch des Komitees für ein Militärdenkmal in Deutsch-Wagram um eine Beitragsleistung; b) über das Gesuch des Komitees für die Veranstaltung einer Lokalausstellung von Lehrlingsarbeiten in Laibach um eine Beitragsleistung. — 2.) Bericht der Polizeisektion über den Refurs des Zimmermalers Franz Baraga gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, betreffend sein Gesuch um Unterstützung beufis Bezug eines Thermalbades (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 3.) Berichte der Schulsektion über die Verwendung von Schuldotationen im Jahre 1903/1904 (Referent Dimitri) und über die Verleihung der Elisabeth-Stiftung jährlicher 400 K an Schülerinnen von kunstgewerblichen Anstalten (Referent Dr. Krek). — 4.) Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über das Gesuch der Eigentümer des Hauses Nr. 2 in Gradišće um Abrechnung eines Betrages für den Verbrauch eines größeren Wasserquantums (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 5.) Bericht der Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Staré): a) über die Pensionierung eines städtischen Dieners wegen Krankheit; b) über das Gesuch eines städtischen Bediensteten um Urlaub und Krankenunterstützung. — 6.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Gesuche zweier Schuldner um Unterstützungen (Referent Doktor Krek); b) über das Gesuch einer Hausbesitzerin um Zuverkennung der Priorität für ein Darlehen vor dem 3%igen Darlehen (Referent Dr. Majaron); c) über das Angebot des Arnošt Bezenšek, betreffend den Ankauf eines städtischen Baugrundes (Referent Dr. Staré); d) über das Gesuch des Oberlehrers Franz Černagoj um Remuneration für den Handwerkunterricht an der Volksschule am Karolinengrunde im Schuljahr 1903/1904 (Referent Doktor Božar).

— (Trauung.) Morgen findet in Paumau bei Görz die Trauung des Herrn Karl Pollak jun. aus Laibach mit Fräulein Luigia Togar statt.

— (Bestellung der Revisoren seitens der Genossenschaftsverbände.) Das Ministerium des Innern hat unter dem 20. v. M. allen politischen Landesstellen eröffnet, daß es in Hinsicht jede seitens dieser Zentralstelle im Grunde des § 2 des Gesetzes vom 10. Juni 1903, R. G. Bl. Nr. 133, ausgesprochene Anerkennung der Berechtigung eines Verbandes, für die ihm angehörigen Genossenschaften und Vereine den Revisor zu bestellen, sowie die etwa im Sinne des § 5 dieses Gesetzes verfügten Entziehungen einer solchen Berechtigung im Verordnungsblatte des f. f. Ministeriums des Innern verlautbaren wird. Die Daten über die diesfalls bereits bisher vom Ministerium des Innern ausgesprochenen Anerkennungen werden in der letzten, eben zur Ausgabe gelangenden Nummer des bezeichneten Verordnungsblattes in einer dem Erlasse angeschlossenen Übersicht veröffentlicht.

— (Statthalterwechsel in Triest und in der Bukowina.) Der Statthalter in Triest, Graf Götz, wurde unter gleichzeitiger Verleihung des Ordens der Eisernen Krone erster Klasse von seinem bisherigen Posten entthoben und zu seinem Nachfolger der Landespräsident in der Bukowina, Konrad Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst, ernannt. An dessen Stelle tritt als Landespräsident der Ministerialrat und Vorstand des Präsidialbureaus im Ministerium des Innern, Dr. Oktavian Ritter Rieger von Bleyleben.

— (Beim f. f. Verwaltungsgerichtshofe) wird am 6. d. M. eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde der Gemeinde Velde wider das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht wegen einer Kirchenbaukonkurrenz stattfinden.

— (Im Kaiser Franz Joseph-Staatsgymnasium in Kraainburg) wurden von den 72 Schülern, die sich zur Aufnahmeprüfung gemeldet hatten, 71 aufgenommen. Nun zählt die I. a Klasse 40, I. b Klasse 39, II. a Klasse 29, II. b Klasse 27, III. a Klasse 24, III. b Klasse 26, IV. Klasse 42, V. Klasse 38, VI. Klasse 46, VII. Klasse 23, VIII. Klasse 28, zusammen 362 Schüler. — o.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen) werden bei der hierländischen f. f. Prüfungskommission am 3. November beginnen. Gesuche bis 25. d. M.

\* (Abgängig.) Dieser Tage ist der seit einigen Monaten am Alten Markt etabliert gewesene Uhrmacher Max Drovnik plötzlich abgereist. In einem an seinen hierorts wohnhaften Vater aus Graz gesandten Briefe teilt er mit, daß ihn seine Angehörigen nicht mehr sehen werden. Drovnik ist etwas ner-venleidend und seine plötzliche Abreise dürfte damit in Verbindung stehen.

\* (Ein Betrug auf dem Markte.) Samstag vormittags kaufte auf dem Bodnikiplatz eine Frau von der Besitzerin Gertrud Lipovč aus Domželj eine Henne, wobei sie eine Zwanzigkronen-Note in der Hand hielt. Als die Frau sah, daß die Bäuerin, ohne die Zwanzigkronen-Note zu verlangen, in ihre Tasche griff und ihr 19 K gab, verbarg sie rasch die Note und verschwand samt der Henne.

\* (Ein roher Bursche.) Gestern nachmittags überfiel der 19jährige Alois Strukelj, wohnhaft Große Schiffergasse Nr. 17, den auf der Ziegelstraße dahergekommenen Greis Jakob Košak, wohnhaft Ternauergasse 3, ohne jede Veranlassung, zerriß ihm das Hemd und bearbeitete ihn derart mit Fäusten, daß er am linken Auge verletzt wurde.

\* (Aufschande.) Der 23jährige Maurer gehilfe Martin Žink und der 19jährige Arbeiter Anton Hribar gerieten gestern nachmittags im Stalle des Travers an der Triesterstraße in einen Streit, in dessen Verlaufe Hribar den Žink zu Boden warf, worauf dieser dem Hribar einen Ziegel auf den Kopf schleuderte und ihn schwer verletzte.

— (Ausweis über das in der städtischen Schlachthalle geschlachtete Vieh.) In der Zeit vom 19. bis inklusive 24. September 1904 haben im städtischen Schlachthause geschlachtet: Ivan Anžič 1 Ochsen, Josef Anžič 2 Ochsen, Maria Černe 8 Ochsen und 1 Stier, Jagers Erben 6 Ochsen und 1 Stier, Ivan Kočar 4 Ochsen, Ivan Kopač 2 Pferde, Ivan Koprič 1 Ochsen und 1 Kuh, Josef Kočak 8 Ochsen, Milan Kočak 3 Ochsen, Ivan Koščenina 10 Ochsen, Martin Kralj 2 Ochsen, Alois Kunej 2 Ochsen, Franz Lovšič 3 Ochsen, Andreas Marčan 5 Ochsen, Ivan Počivalnik 3 Ochsen, Josef Podlov 3 Ochsen, Anna Primoč 2 Ochsen und 1 Kuh, Anton Prusnik 3 Ochsen, Anton Putrič 2 Ochsen, Franz Sever 3 Ochsen, Josef Toni 3 Ochsen, Julie Urbas 2 Ochsen und Anton Zupan 1 Ochsen. — An Stachvieh wurden 178 Schweine, 178 Kälber, 86 Schöpse und 2 Kälte geschlachtet. Eingeführt wurden 1 geschlachtete Kuh, 12 Schweine, 8 Kälber, 1 Schöps und 492 Kilogramm Fleisch.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate September sind in den hiesigen Hotels und Übernachtungsstätten 4110 Fremde abgestiegen (um 1091 mehr als im Vormonate und um 1109 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Hievon entfallen: auf die Hotels „Elefant“ 947, „Stadt Wien“ 775, „Lloyd“ 470, „Südbahnhof“ 175, „Kaiser von Österreich“ 182, „Strufelj“ 129, „Flirija“ 218, „Graizer“ 207, „Bayerischer Hof“ 123, auf die übrigen Gasthöfe 884. 92 Gäste waren aus fremden Staaten. x.

— (Der slowenische akademische Trialverein „Prosveta“) veranstaltete gestern in der Arena des „Narodni Dom“ einen Unterhaltungsabend, zu dem sich ein ansehnliches Publikum eingefunden hatte. Die Laibacher Vereinskapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters absolvierte eine reiche Vortragsordnung, die noch durch zahlreiche Zugaben erweitert wurde; auch funktionierte eine gern in Anspruch genommene Jurpost und am Schlusse vereinigte sich die Jugend zu einem animierten Tanzvergnügen. Im Verlaufe des Abends erörterte Herr stud. iur. Žerjav die Ziele und Bestrebungen der „Prosveta“, die, erst seit dritthalb Monaten bestehend, mehrfache Fortschritte getan und unter anderem drei öffentliche Wanderbibliotheken (in Domžale, Ščerlj und Šentj) errichtet habe. Der zu solchen Bibliotheken, die insbesondere in Industrieorten errichtet werden sollen, verfaßte Katalog umfaßt gegen 800 Werke, von denen an 70% der erzählenden Literatur angehören. Unangenehm bemerkbar mache sich der Abgang von slowenischen populärwissenschaftlichen Werken, welchem Übelstande der Verein durch Herausgabe von solchen Schriften abhelfen wolle. Das Bestreben der „Prosveta“ sei übrigens auf Errichtung von ständigen Bibliotheken im Zentrum eines jeden Gerichtsbezirkes gerichtet; Laibach selbst aber soll eine große, Werke aller Literaturen enthaltende Zentralbibliothek erhalten. Ein zweites Ziel des Vereines bilde die Errichtung von öffentlichen Lesezimmern; ein solches soll bereits mit Neujahr in Laibach eröffnet werden. Die „Prosveta“ habe bisher 19 Vorträge sowie mehrere belehrende Ausflüge veranstaltet, weiters den Nationalstempel eingeführt, der dann dem Cyrill- und Methodvereine abgetreten wurde. Bisher seien über 60.000 solche Stempel abgegeben worden, die ein Reinergebnis von rund 1200 K geliefert haben; nunmehr sei eine Aktion im Gange, um den Nationalstempel durch dessen Verwendung bei verschiedenen slowenischen Vereinen eine noch größere Verbreitung zu sichern. — Um das bekannte Lustspiel „Nemški ne znajo“ interessierte sich das Publikum trotz dessen veralteter Mache ganz außerordentlich, was wir auf Rechnung der braven Darstellung der Mitwirkenden setzen wollen, die unter Beihilfe des Herrn Berovšek ihre Rollen überraschend gut lösten. Die weibliche Rolle im Lustspiel erfuhr durch das betreffende Fräulein eine durchaus sichere, beinahe routinierte Wiedergabe.

— (Todesfall.) Der seit 1. März 1904 mit Wartegebühr beurlaubt gewesene Hauptmann Harald Ritter Ellison von Nidlef des Infanterieregiments Nr. 27 ist am 29. v. M. in Graz gestorben und wurde vorgestern dasselb bestattet.

— (Zur Verhütung von Grubenunfällen.) In einem obersteirischen Braunkohlenbergbau traten im Laufe dieses Jahres brennbare Gase, verursacht durch verdrückte Kohle, welche durch ein offenes Geleucht entzündet wurde, auf, wobei eine Explosion stattfand und die tödtliche Verunglücksung zweier Häuer sowie die schwere Verlezung eines Betriebsaufsehers und eines Häuers zur Folge hatte. Angesichts dessen hat sich die Berghauptmannschaft in Klagenfurt bestimmt gefunden, die bestehenden Bergpolizei-Verordnungen, Schlagwettervorschriften und dergleichen durch nachstehende Zusätze zu ergänzen: „Besondere Aufmerksamkeit hinsichtlich des Auftrittens von Grubengas ist auch allen jenen Arbeitsorten zuzuwenden, die sich in Brandfeldern, brühenden Kohlenpartien und dergleichen oder in der Nähe von solchen befinden. — Insoferne von dem f. f. Revierbergamite nicht fallweise Erleichterungen zugestanden werden, sind derartige Orte nur mit Sicherheitslampen zu betreten. Die Verwendung von offenem Feuer aller Art, das Tabakrauchen, das Mitführen von Feuerzeug, Rauchrequisiten oder von Vorrichtungen zum Öffnen der Sicherheitslampen, dann das Arbeiten mit entblößtem Körper, ist in diesen Grubenräumen verboten.“ — ik.

— (Der Monat Oktober) hat vom lateinischen octo = 8 seinen Namen. Der achte Monat des alten Rom ist der zehnte unseres Jahres geworden, doch hat sich der lateinische Name erhalten, trotzdem schon unter Karl dem Großen für denselben „Weinmonat“ eingesetzt wurde. Der Weinmonat, auch Gilhart genannt, ist der zweite Herbstmonat. Dieser Monat gehört der Weinlese, und Wein wurde früher

Oktobersaft oder Oktoberwasser genannt. Ein bairischer Benediktiner sagt: „O du ganz güldener Oktobersaft, wie würden die alten Mütterchen sonst die Klöpfelsnähte halten, wenn du ihnen nicht hinter dem Ofen ihre Krügelein anfülltest.“ „Oktobergesichter“ nennt der wenig galante Hellwig die trinkenden Weiber, weil der Oktober eben der Weinmonat ist. Auch dieser Monat weinfleißiger Beschaulichkeit hat seinen Reiz; ihm galten Geibels Worte:

Was mich süßer noch als du,  
Lenz, erquickt und tränkt?  
Sonnenklare Herbstesruh,  
welche dein gedenkt.

Von den sechs Posttagen des Oktobers ist St. Gallus, der auf den 16. fällt, der wichtigste. Von ihm heißt es: „Auf St. Gall — Bleibt die Kuh im Stall“ und

Ist St. Gallus naß,  
ist's für den Wein kein Spaß.

Am Lukas-Tage (18. Oktober) gilt die Parole: „Sieh den Ofen nach“, und am Ursula-Tage (21. Oktober)

... muß das Kraut herein,  
sonst schneien Judas und Simon drein.

Judas und Simon (28. Oktober) bezeichnen für die ländlich-volksstümliche Vorstellung den Winterbeginn:

Simon und Judä  
bringen den ersten Schnee.

Wenn Simon und Judas vorbei,  
so rückt der Winter herbei.

Der allgemeine Witterungscharakter des Oktobers ist von Bedeutung für den kommenden Winter:

Ist es im Oktober naß,  
windet's im Dezember baß.

Ist Oktober naß und kühl,  
milder Winter werden will.

Oktober rauh,  
Jänner flau.

— (Ankauf des Bades Tüffler.) Wie aus Tüffler gemeldet wird, wurde das dortige Kaiser Franz Joseph-Bad bei der eckutiven Versteigerung von der Hauptgläubigerin des in Konkurs geratenen Besitzers Theodor Gunkel, von Frau Rosa von Thern aus Wien, um 210.000 Kronen erstanden.

\* (Verloren) wurde ein Regen- und ein Sonnenschirm.

\* (Gefunden) wurde ein goldener Broder, eine Geldtasche mit 20 K und einer auf den Namen Karl Gladky lautenden Legitimation der f. f. Staatsbahndirektion Villach.

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Ein volles Haus, Sonntagsstimmung eines theaterhungrigen Publikums, daher alle Voraussetzungen zu einem Erfolge, wenn die Darbietungen der neuen Gesellschaft nicht eine allzu große Enttäuschung bieten. Freilich pflegt in letzterem Hause nichts grausamer als ein Publikum zu sein, das sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht. Dieser unangenehme Fall, der die Stellung des von keiner Sonntagsstimmung befangenen Kritikers unendlich erschwert, trat glücklicherweise gestern nicht ein. Der Eindruck der Vorstellung war im allgemeinen ein günstiger, teilweise sogar ein sehr guter und trotz vieler Mängel, die naturgemäß einer ersten Vorstellung, bei einem noch nicht zusammengefügten Ensemble, bei der ungewohnten Aufführung, dem noch fehlenden Kontakt zwischen Orchester, Sängern und Dirigenten anhafteten, kann man dem Unternehmen ein gutes Prognostikon stellen, insoferne auch die anderen Kunstmäßigungen die Feuerprobe in ähnlicher Art bestehen. Warum gerade Strauß' Operette: „Das Spitzentuch der Königin“ als Eröffnungsvorstellung gewählt wurde, können wir schwer ergründen. Bekanntlich schwand dieses Werk, gleich manchen Strauß'schen Operetten von der Bühne, da es das Unglück eines minderwertigen Librettos hatte. Es gibt ja im „Spitzentuch“ manche belustigende Szene, aber im Verhältnis zum Wert der Musik steht der Wert des Werkes ungefähr wie eins zu zehn. Die Musik ist allerdings tödlich und ist trotzdem wir sie nicht zu dem Besten zählen, was Strauß geschrieben, unendlich höher als die Machwerke seiner Epigonen. — Ein abschließendes Urteil über die neuen Kräfte zu fällen, die uns in der Operette vorgeführt wurden, wäre verfrüht; es misst ja keine einzige, jede hatte ihren Beifall zu verzeichnen — warum sollte die Kritik daher grausamer als das Publikum sein? Als werten Bekannten grüßte das Publikum den Charakterkomiker Herrn Schiller, der seiner Rolle die lustigsten Lieder aufsezt und sich eines ausgesprochenen Erfolges erfreute. Herr Bühne gab den Präzeptor des Königs mit scharfer Charakteristik ohne überschäumende Heiterkeit, das lag wohl mehr an der Rolle als an ihm.

Schließlich fand sich Fräulein Ott mit ihrer komischen Alten zurecht, soweit eben Komik in der Figur liegt. Fräulein Voibner verriet echtes Soubrettenblut und fand eine äußerst freundliche Aufnahme. Fräulein Massary, eine stattliche Erscheinung als König, verfügt in den hohen Lagen über eine scharfe, fröhliche Stimme, die siegreich das Ensemble übertönte. Ihre sonstigen künstlerischen Eigenschaften lassen sich an dieser zweifelhaften Rolle ebenso wenig definitiv beurteilen, wie jene ihrer Partnerin Fräulein Weber, die für ihre Leistung auch Anerkennung des Hauses fand. Herr Paul Voibner besitzt offenbar, soweit er sich nicht erschöpft, einen recht sympathischen, ein schmeichelnden Tenor. Hoffentlich war er jedoch seiner Rolle nicht mächtig, da sich nur in diesem Falle sein Falschsingeln entschuldigen lässt. Überhaupt wollen wir auch die unreine Intonation der anderen Sänger der ungewohnten Akustik, dem sinnlos vertieften Orchester und der großen Besangenheit zugute schreiben. Die Operette war für eine Erstvorstellung von Herrn Kapellmeister Franz gut vorbereitet und wurde mit Verständnis sowie Energie dirigiert. Das Orchester hielt sich recht brav, nur klangen die Streicher gar zu dünn. — Das Haus war ausverkauft. J.

### Musica sacra

in der Domkirche.

Dienstag, den 4. Oktober zum allerhöchsten Namensfeste Seiner Majestät des Kaisers Pontifikalamt in der Domkirche um 10 Uhr (Heiliger Franziskus Serafin): Instrumentale Missa solemnis op. 25. von Anton Forster, Graduale Os justi von Ferdinand Schaller, Offertorium Veritas mea von Doktor Franz Witt.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Eine Rede des Ministerpräsidenten.

Wien, 2. Oktober. In der heutigen Generalversammlung des Bundes österreichischer Industrieller hielt Ministerpräsident Dr. von Koerber eine Rede, worin er ausführte, daß sich er und die Gesamtregierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln um die Erbung und das Gedeihen der heimischen Produktion bemühen, was die Taten der Regierung, wie die Investition von 500 Millionen im Eisenbahnbau, der Bau von Wasserstraßen, die Loyalitätsklausel im ungarischen Ausgleiche sowie der eben abgeschlossene Handelsvertrag mit Italien beweisen, dem nach Wunsch der Regierung tunlichst bald weitere folgen sollen. Leider komme in Österreich zu den inneren Gründen der politischen und ökonomischen Schwierigkeiten noch die maßlose Übertreibung, die zur Unaufrichtigkeit führe. Der Ministerpräsident verweist diesbezüglich darauf, daß er gelegentlich seiner galizischen Reise von der Pflicht der Regierung, auch den nationalen Besitzstand der Deutschen zu hüten, gesprochen habe, daß aber dann von mancher Seite

das Wort „auch“ weggelassen und ihm imputiert wurde, er hätte es als die einzige Aufgabe des Kabinetts bezeichnet, den Besitzstand der Deutschen zu hüten. Der Ministerpräsident gibt dem tiefen Schmerze über das Vorhandensein dieses Übels Ausdruck und erklärt, nicht der innere Kampf an sich sei es, der so tiefe Schatten über Österreich breite, sondern die stete Flucht der Parteien und des Individuums vor den realen Verhältnissen und die dadurch bedingte Unaufrichtigkeit gegen sich selbst und gegen andere. Die Regierung bemühe sich, die traurigen Folgen dieser Krankheit abzuschwächen, und werde sich in dem Geiste des Wohlwollens gegen die Industrie nicht irre machen lassen. Die Regierung habe den ehrlichen Willen, zu einer Besserung der bekannten Schwierigkeiten in der gesetzgeberischen Tätigkeit zu gelangen; sie werde, wenn das Abgeordnetenhaus in Erfüllung seiner Pflichten wieder gehindert werde, auf der ganzen Linie um so entschiedener zu handeln haben. Sie werden keinen Notstand über die Industrie kommen, die Landwirtschaft nicht verarmen, den Handel nicht zugrunde richten lassen, damit sich an die politische Krise nicht noch eine wirtschaftliche Katastrophe anreiche.

Madrid, 2. Oktober. In El Ferrol wurden durch die Explosion eines Geschützes vier Soldaten verwundet.

Petersburg, 2. Oktober. Kaiser Nikolaus begibt sich am 4. d. M. nach Reval, um vom baltischen Geschwader Abschied zu nehmen.

Konstantinopel, 1. Oktober. Das Schiff der russischen Freiwilligenlotte „Nižnij Novgorod“, welches Montag die Meerengen passierte, brachte Truppen nach Kreta zur Ablösung der daselbst befindlichen russischen Besatzung. Die Ablösung der Besatzungen der anderen drei Garantimächte ist bereits dieartige erfolgt oder steht bevor.

### Landestheater in Laibach.

2. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Montag, den 3. Oktober.

#### Fest-Vorstellung

zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät unseres Allergrädigsten Kaisers und Herrn Franz Joseph I

Bei feierlicher Beleuchtung des äußeren Schauspiels:

#### Kaiser-Ouvertüre

von Westermeyer, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph.

Neuheit! Hieran zum erstenmal: Neuheit!

#### Maria Theresia.

Lustspiel in vier Akten von Franz von Schönthan.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

#### Verstorbene.

Am 30. September. Maria Kocar, Arbeitersgattin, 30 J., Kolesiagasse 12. Lungentuberkulose. — Johann Göp, Hausbesitzer, 69 J., Peterstraße 29, Pneumonia, Paralysis cordis.

### Kurse an der Wiener Börse vom 1. Oktober 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Losen“ versteht sich per Stück.

Algemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mdl.														
November p. R. 4 1/2%	99.65	99.85	Böhr. allg. Bst. in 50 J. verl. 4%	99.75	100.75	Transportunter-								
„Not. Febr.-Aug. p. R. 4 1/2%	99.66	99.80	R.-Österr. Bank-Bsp. Anst. 4%	99.80	100.80	nehmungen.								
„Not. April-Okt. p. R. 4 1/2%	100.30	100.50	Österr.-ung. Bank 40 Jähr. verl.											
1854er Staatslose 250 fl. 3 1/2%	100.30	100.50	4% ab 10%.											
1880er „ 500 fl. 4%	154.50	155.50	Elisabethbahn 600 u. 3000 M.											
1886er „ 100 fl. 4%	164.—	182.50	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M.											
1886er „ 100 fl. 4%	262.—	266.—	4%											
Dom.-Blaubr. a 120 fl. 5%	262.—	266.—	Spartafse, 1. Bst. 60 J., verl. 4%	100.65	101.65	Auffig.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2225.—	2235.—						
Dom.-Blaubr. a 120 fl. 5%	292.75	294.75	Franz. Josef.-B. Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%			Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—	—						
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Fänder.			Galiz.-Karl. Ludwig.-Bahn (div. St.) Silb. 4%			Böhm. Nordbahn 150 fl.	852.—	855.—						
Deßter. Goldrente, litr., 100 fl., der Kasse in Kronenwähr., litr. Rente in Kronenwähr., litr. R. 4%	119.40	119.60	Goldsch.-Bahn 422.25-423.50	101.40	102.40	Böhm. Nordwestbahn 422.50-423.50	2855.—	2865.—						
Deßter. Rente in Kronenwähr., litr. R. 4%	99.50	99.70	Staatsbahn 422.50-423.50	107.40	108.20	Deßter. Nordbahn 422.50-423.50	107.40	108.20						
Deßter. Rente in Kronenwähr., litr. R. 4%	99.45	99.65	Staatsbahn 422.50-423.50	107.40	108.20	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	107.40	108.20						
Deßter. Investitions-Rente, litr. R. 4%	90.95	91.15	4% Unterkainer Bahnen 422.50-423.50	118.75	118.95	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.			Diverse Losen (per Stück).			Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Elisabethbahn in G. steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	118.35	119.35	Verzinsliche Losen.			Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Franz. Josef.-Bahn in Silber (div. St.) 51/2%	127.60	128.60	3% Bohenkredit-Lose Em. 1880	97.70	97.90	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Rubolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	99.45	100.45	4% Donau-Dampfschiffahrt. Bst. 1889	97.70	97.90	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99.50	100.50	4% Donau-Dampfschiffahrt. Bst. 1889	97.70	97.90	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Andere öffentl. Anleihen.			5% Donau-Dampfschiffahrt. Bst. 1889	98.50	98.65	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878.	106.70	107.70	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Anleihen der Stadt Götz.			6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Anleihen der Stadt Wien.			6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Salzg.-Liz. 200 fl. 5% B. S.	469.—	472.—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Karl.-Bub.-B. 200 fl. 5% B.	443.—	445.—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% von 200 fl. . . . .	—	—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.			6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	98.—	99.—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	99.—	99.70	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	99.—	99.70	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	—	—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	—	—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	—	—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	—	—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	106.70	107.70	Deßter. Nordwestbahn 422.50-423.50	118.75	118.95						
5% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1889	—	—	6% Bohenkredit-Lose 10 fl. 1											

(3922) Präj. 3950  
4b/4.  
**Grundbuchsführer-, event. Kanzlei-  
Oberoffizialstelle**  
in der IX. Rangklasse bei dem I. I. Landes-  
gerichte Graz oder bei einem anderen Gerichte.  
Gesuche  
bis 14. Oktober 1904  
an das I. I. Landesgerichts-Präsidium Graz.  
I. I. Landesgerichts-Präsidium Graz  
am 29. September 1904.

(3928) B. 18.954.  
**Kundmachung**

der I. I. Landesregierung in Laibach vom  
30. September 1904, B. 18.954, enthaltend  
eine veterinär-polizeiliche Verfügung in be-  
treff der **Einfuhr von Kauantieren (Kün-  
dern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus  
Ungarn nach Krain.**

Das I. I. Ministerium des Innern hat  
mit der Kundmachung vom 29. September 1904,

# Besichtigen Sie beim Einkauf neu angekommene

**Modewollstoffe**, grösste Auswahl, 120 cm breit, von 45 kr. bis fl. 4:50 per Meter.  
**Seide und Samte**, von 65 kr. per Meter aufwärts.

**Flanelle**, 70 cm breit, 19 kr. per Meter.

**Tuch**, alle Arten, hübsche Barchente, Leinenware, Schweizer Stickereien u. Spitzen.

**Damen- und Herrenwäsche**, Krawatten und diverse Wirkware.

**Grosses Lager** in Teppichen und Bettgarnituren.

**Neu eingeführt!** Blusen (eigene Manipulation), Schösse, Ueberjacken (Paletots), Brunnenmäntel usw. zu bekannt billigen Preisen nur einzig bei der Firma

**A. Primožič**

Laibach, Rathausplatz 25.

## Zur Aufklärung!

Um Verwechslungen und irri-  
gen Auffassungen vorzubeugen,  
beehre ich mich, hierdurch zur  
allgemeinen Kenntnis zu brin-  
gen, dass zwischen meinem  
Weinkeller Domplatz Nr. 1 und  
dem Gasthause des Herrn Jos.  
Jeglič in Gleinitz weder ge-  
schäftliche noch private Ver-  
bindungen bestehen. (3913) 2-2

**Jos. Jeglič**  
Haus- und Weingärtenbesitzer.

**Wie erwerbe, verwalte  
und vermehre ich  
ein kleines**

**Vermögen?**

3. Auflage.

Preis: K 90, mit Postzusendung K 1.—

In dem kleinen lehrreichen Schriftchen wendet der Verfasser sich insbesondere an diejenigen, welche bemüht sind, sich durch eigene Kraft, weise Sparsamkeit und Fleiß ein kleines Kapital zu erwerben. In klaren, jedermann leicht verständlichen Worten weist er den einzuschlagenden Weg, um zu einem, wenn auch nur bescheidenen Vermögen zu gelangen und gibt zugleich Anleitung zur ordnungsgemäßen Verwaltung und sicheren Vermehrung des Ersparnen. (3925) 6-1

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach.

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3925) 6-1

(3777) 2-2

zu Nr. 7244 ex 1904.

Auszug aus der Kundmachung Nr. 7244 ex 1904  
betreffend die Sicherstellung der arendierungsweisen Abgabe von Brot und Hafer  
pro 1905.

Die Verhandlung findet statt						
am	bei	dem Militär-Verpflegsmagazin	der Bezirks-hauptmannschaft	dem Gemeindeamt	für die Arendierungsstationen	auf die Zeit
					vom	bis
10. Oktober 1904	—	Bruck a. M.	—	—	Judenburg Leoben St. Marein Bruck a. M.	
13. Oktober 1904	Marburg	—	—	—	Gilli Windisch-Feistritz Straß Pettau	1. September 1905
15. Oktober 1904	—	—	—	Tarvis	Tarvis Malborghet (Fort Hensel) Raibl (Werf Raiblersee, Prebil-sattel und Depot Oberbreit) Flitsch (Flitscherflanje und Fort Hermann)	30. September 1905
14. Oktober 1904	St. Veit a. d. Glan	—	—	—	St. Veit a. d. Glan	
10. Oktober 1904	Görz	—	—	—	Gradisca	

Dem Ersteher für die Brotarendierung bezw. Broterzeugung aus österreichischem Mehl können in Gilli die österreichischen Bäckereiöfälitäten auf die Vertragsdauer gegen Entrichtung von 22 Kronen monatlichen Mietzinses, Herstellung kleiner Reparaturen des Objektes auf eigene Kosten und Absicherung desselben, mietweise zur Benützung überlassen werden, soferne dies gewünscht wird; es muß dies jedoch im Offert ausdrücklich bedungen werden.

Eigene oder gemietete Depots der Arendatoren dürfen von den Militärunterkünften nicht über 1,9 km entfernt sein, andernfalls haben die Arendatoren die Zufuhr des Brotes oder Hafers kostenslos zu besorgen.

Es werden nur schriftliche Offerte bis längstens 10 Uhr vormittags des betreffenden Verhandlungstages, um welche Stunde die Verhandlung beginnt, entgegengenommen. Die näheren Bedingungen können bei den Militär-Verpflegsmagazinen, bei der Bezirks-hauptmannschaft in Bruck a. M. und Gemeindeamte in Tarvis während der gewöhnlichen Amtsstunden in den aufstiegenden Bedingungsheften eingesehen werden.

Graz, am 15. September 1904.

Die 1. u. 2. Intendanz des 3. Korps.



Soeben erschienen:  
**Taschenatlas über  
alle Teile der Erde**  
in 36 Haupt- und 70 Nebenkarten.

Von Chr. Peip.

Preis elegant gebunden 3 Kronen.

Zu beziehen durch (3766) 10-10

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach.

**Kundmachung.**  
Dienstag, den 11. Oktober, um 8 Uhr  
vermittags, werden zirka

**120 Ausmusterpferde**

am städtischen Pferdemarktplatz (Schlachthaus) in Graz im Lizitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der skalamässigen Stempelgebühr, dann der 3% Abgabe der Erlöse für den Land- und Ortsarmenfond

(3675) 3-3

**veräußert.**

Kauflustige werden hiezu eingeladen.  
Die Verwaltungskommission der k. u. k. Train-Division Nr. 3.

Trinken Sie

**Maltzym**

ein kohlensäurehaltiges, hochkonzentriertes, in kurzer Frist neue Spannkräfte schaffendes Tafelgetränk von köstlichem Wohlgeschmack.

(3599) 4

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

**Nährmittelwerke Johann Hoff, Stadlau**  
Fabriken diätetischer Malzpräparate.

Als Kompagnon zu einem Realschüler wird ein (3918) 3-1

**Student**

unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. — Hübsches, freundliches Zimmer (Nähe der Realschule). Gute Behandlung und Beköstigung wird zugesichert.

Tüchtige, bei der Kundschaft eingeführte

**Vertreter**werden von erstklassiger Fabrik von garantiert naturreinen **Oliven-Speiseölen** der **Provence (Südfrankreich)** gesucht. Hohe Provision. Offerte mit Referenzangabe unter „**0 1368**“ an **Haasenstein & Vogler, Wien, I.**, erbeten. (3916)**Razglas.**

(3920)

Meseca septembra 1904 vložilo je v mestno hranilnico ljubljansko 906 strank . . . . . kron 395.925 · 98 839 strank pa dvignilo . . . . . kron 339.509 · 39

V III. četrtletju 1904 dovolilo se je 70 prosilcem občinskih in hipo-tečnih posojil v skupnem znesku kron 298.741 · 22, 13 prošenj za kron 38.590 — pa se je odklonilo radi nezadostnega pokritja.

**Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.****Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank in Laibach.**Im Monate September 1. J. wurden bei der **Laibacher Kreditbank** auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung **K 1.392.419 · 06** eingelagert und **K 1.515.094 · 75** behoben.

(3919)

Stand der Einlagen Ende September 1. J. **K 7.103.834 · 12****„Alla Città di Lione“**

Triest, Börsenplatz 3. \* Lyon, Rue de la République 8.

**Seidenwaren - Niederlage**

direkter Import aus den Lyoner Seidenfabriken

Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison.

**Grosse Auswahl.****Seidenstoffe**, reizende Dessins, für Theaterblusen, Konzert, Ball etc. etc.**Seidenstoffe** für Brautkleider in allen Qualitäten und Farben.**Seidenstoffe**, Damaste für Blusen und Kleider von fl. — '90 bis fl. 5' —.**Seidenstoffe**, schwarze, für Blusen und Kleider von fl. — '90 bis fl. 5' —.**Seidenstoffe**, schwarze, glatte, für Blusen und Kleider von fl. — '70 bis fl. 5' —.**Seidenstoffe** für Blusen, reizende Farben und Dessins, von fl. — '68 aufwärts.**Seidenstoffe**, alle Sorten, glatte und gemusterte, für Kleiderfutter.**Seidenstoffe** für Decken und Plumeau.

(3917) 3-1

**Grossartige Auswahl** in echt englischen Samten, gemusterten und glatten, wie auch Plüsch in allen Farben. — **Fabrikspreise.**

Engros- und Detail-Verkauf. Muster für die Provinz gratis und franko.

**Pfandamtliche Lizitation.**

Montag, den 10. Oktober 1904

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamt die im Monate

**Juli 1903**

versetzten und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der kärntnischen Sparkasse vereinigtes Pfandamt.

Laibach, den 1. Oktober 1904.

(4658 12 10)

Ein hübsches, möbliertes  
**Monatzimmer**

in der Nähe der neuen Infanterie-Kaserne ist  
**zu vermieten.** — Anzufragen Ravnikargasse  
Nr. 4, I. Stock, Tür rechts. (3888) 3-3

**Alte** (3876) 3-3

**Eisenbahn-  
schiene**

50 mm hoch, gerade, **kauft**  
Karl Jelovšek in Oberlaibach.

**Billige Briefmarken.** Preis-  
liste  
gratis sendet August Marbes, Bremen.  
(741) 52-32

**Stärken Sie**  
Ihren Magen  
gelegentlich  
mit einem  
(1961) 118



**VALAHOL**  
**R. VALAHOL**  
ZARA

(2410) 20-12

**Kassierin**

wird aufgenommen.

Bevorzugt werden jene Anbotstellerinnen vom  
Lande, die der slowenischen und deutschen  
Sprache in Wort und Schrift mächtig sind.

Jakob Zalaznik  
(3912) 2-2

**Wohnung**

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zu-  
gehör, wird von einer ruhigen Partei für **Novem-  
bertermin gesucht.**

Gefällige Anträge an die Administration  
dieser Zeitung. (3911) 3-2

Hübsch möbliertes  
**Monatzimmer**  
gassenseitig, separierter Ein-  
gang, ist Herrengasse Nr. 7,  
II. Stock, sofort zu vermieten.  
Anzufragen dortselbst. (3907) 3-2

**Grösste Auswahl**

in  
Kamelhaar-Kragen mit Kapuze für  
Knaben und Herren von fl. 3 — aufwärts,  
**Double-Sportröcken**,  
lang, für Knaben und  
Herren von . . . . . 5 — >  
**Damen-Stoff-Schössen**,  
moderne Fasson von . . . . . 2 — >  
**Damen-Jacken und  
-Paletots** für Herbst  
und Winter von . . . . . 3 — >  
**Blusen in neuesten  
Dessins**, reizende Mu-  
ster von . . . . . 1.50 — >  
Riesige Auswahl in Herren- u.  
Knaben-Anzügen, Kinder-Kostümen,  
Winterröcken, Havelocks zu stu-  
nend billigen Preisen, sowie Damen-  
Konfektion in allerfeinster Aus-  
führung. (3874) 3-3

Oroslav Bernatović  
„Englisches Kleidermagazin“  
Laibach.

Anfertigung von Braut-Ausstattungen

Gegründet 1870.

**Herren-, Damen- und Kinder-**

**Wäsche**

Dr. Gust. Jägersche  
Wollwäsche.

Wäsche

für Dienstleute

Untertröcke

Wäsche

für Dienstleute